



PERSONALIA.

Mb nun auch dem Herkommen und Unserer unterthäigsten Schuldigkeit zufolge etwas zu melden, von der Hohen Ankunft, Fürstlichen Auffziehung und Wandel, auch seiligen Abschied, der Beyland Hochwürdig Durchleuchtigsten und Gnädigsten, Unserer zur Ruhe-Stätt gebrachten Liebsten Princessin, so ist selbige im Jahr 1668. den 8. Augusti st. v. 2. viertel auff 5. Uhr des Morgends auff hiesiger Hochfürstl. Residenz in diese Welt gehobren, und Ihr in der heiligen Tauff der Nahme ALBERTINA, behgeleget worden.

Der Herr Vatter ist gewesen, der Beyland Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Henrich, Fürst zu Nassau, Graff zu Catzen-Elenbogen, Bianden und Diez, Herr zu Beilstein, &c. Den man mit Recht nennen kan, den Großmächtig und Gütigen.

Die Frau Mutter war, die Beyland auch Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Dorothea Elisabeth, Fürstin zu Nassau, Gebohrne Herzogin in Schlesien zu Liegnitz und Brieg, Gräffin zu Catzen-Elenbogen, Bianden und Diez, Frau zu Beil-

PERSONALIA.

stein, &c. Ein wahres Muster der Gottseeligkeit, und
Fürstl. Eugend-Spiegel Ihrer Zeit, so in aller derer
Herzen, die Sie zu kennen die Gnad gehabt, noch
lebet, und deren Gedächtniß noch Ewig im Segen
bleibet.

Der Groß Herr Vatter, Vätterlicher Seiten,
ist gewesen, der Durchlauchtigste Fürst und Herr,
Herr Görg Ludwig, Fürst zu Nassau, &c.

Die Groß Frau Mutter, war die Durchlauchtigste
Fürstin und Frau, Frau Anna Augusta, Ge-
bohrne Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, &c.

Der Groß Herr Vatter von der Frau Mutter
her, war der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr
Görg der Dritte, Herzog in Schlesien zu Liegnitz
und Brieg, der Römischen Kaiserlichen Majestät ge-
heimster Rath und Kammerer, wie auch Obrister
Hauptmann der Herzogthümer Ober- und Nieder-
Schlesien.

Die Groß Frau Mutter von der Frau Mutter
her, war die Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau
Sophia Catharina, Herzogin in Schlesien, zu Mün-
sterberg und Oels.

Der Aelter Herr Vatter von Vätterlicher Li-
nie, ist gewesen, der Durchlauchtigste Fürst und Herr,
Herr Ludwig Henrich, Fürst zu Nassau, Graff zu
Catz-Elenbogen, Bianden und Dieß, Herr zu
Beilstein, &c.

Die Aeltere Frau Mutter, vom Herr Vatter
her, war die Hochgebohrne Gräffin und Frau, Frau
Catharina, Gräffin zu Sahn und Witgenstein.

Der Aeltere Herr Vatter von der Frau Mut-
ter her, ist gewesen, Herr Johann Christian, Herzog
in Schlesien, zu Liegnitz und Brieg, &c.

Die Aeltere Frau Mutter aber, Frau Doro-
thea Sybilla, Gebohrne aus Churfürstlichem
Stamm zu Brandenburg.

Der Ober Aeltere Herr Vatter, von Vätter-
licher

PERSONALIA.

licher Seiten, war Herr Görg, Graff zu Nassau-Caßen-Elenbogen, Bianden und Dietz, Herr zu Beilstein, &c.

Die Ober-Aeltere Frau Mutter, Vätterlicher Lineā war Frau Almalia, Gebohrne Gräfin zu Saarbrücken, &c.

Der Ober-Aeltere Herr Vatter von der Frau Mutter her, ist gewesen, Herr Joachim Friedrich, Herzog in Schlesien zu Liegnitz und Brieg, Domprobst zu Magdeburg.

Die Ober-Aeltere Frau Mutter von der Frau Mutter her, war Frau Anna Maria, Gebohrne Fürstin zu Anhalt, Gräfin zu Ascanien, Frau zu Jerbitz und Bernberg.

Der Vor-Ober-Aeltere Herr Vatter, vom Herr Vatter her, ist gewesen, Herr Johann der Aeltere, Graff zu Nassau-Caßen-Elenbogen, Bianden und Dietz, Herr zu Beilstein, &c. Des in der Welt so Hochberühmten ersten Grundlegers der Holländischen Republic und Freyheit, Prinz Wilhelm von Oranien, von deme auch der König von Groß-Britannien Wilhelmus der Dritte herstammet, Herr Bruder.

Die Vor-Ober-Aeltere Frau Mutter, vom Herr Vatter her, war Frau Elisabeth, Land-Gräfin zu Leuchtenberg.

Der Vor-Ober-Aeltere Herr Vatter, Mütterlicher Lineā, ist gewesen, Herr Görg der Zweyte, Herzog in Schlesien zu Lignitz und Brieg.

Die Vor-Ober-Aeltere Frau Mutter derselben Lineā war, Frau Barbara, Joachimi des Zwenten Churfürsten zu Brandenburg Tochter.

Des Ober-Aeltern Herr Vatters Groß Herr Vatter, von dem Herrn Vatter her, ist gewesen, Herr Wilhelm der Reiche, Graff zu Nassau-Caßen-Elenbogen, Bianden und Dietz, Herr zu Beilstein, &c. Ein Bruder Graff Henrichs, so mit Claudia de Cha-

PERSONALIA.

lon das Fürstenthum Oranien erheurathet, Kayser Carl des V. favorit, und ein Vatter des Rene de Chalon, Prinzens von Oranien war, durch dessen Testament gedachtes Souveraine Fürstenthum Oranien mit seinen zugehörigen Landen und Herrschaften, auf das uralte Nassau-Lauren-Elenbogische Hauss gebracht worden.

Des Ober Alstern Herrn Vatters Groß Frau Mutter, von dem Herrn Vatter her, war Frau Julian, Gräfin zu Stollberg.

Des Ober Alstern Herrn Vatters Groß Herr Vatter, von der Frau Mutter her, ist gewesen Friederich der Zweyte, Herzog in Schlesien, zu Lignitz und Brieg.

Des Ober Alstern Herrn Vatters Groß Frau Mutter von der Frau Mutter her, war Frau Sophia, Marggräfin zu Brandenburg-Anspach.

Die weitere des Hochfürstl. Uralten Nassauischen, und Pohlischen Piastischen Stammes Ahnen, als von jenen Graff Johann, so die hiesige Stadt-Kirche erbauet, und mit ihren Einkünften mildlichst begabt hat, Item seiner Frau Gemahlin Elisabethen, Land-Gräfin zu Hessen, wie ingleichem von diesen Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederich den Ersten, Herzog in Schlesien, zu Lignitz und Brieg, und dessen Frau Gemahlin Ludomilla, Königs Georgii Podebratii in Böhmen Prinzessin Tochter, und so anderer vielmehr, die bis auff Kayser Adolphum von Nassau und sonst, in alle Kayserliche und Königliche Familien, ja so gar in der Orientalischen Kayfern Geschlechte hinein lauffen, mithin ohne einigen eitelen Muß zu melden, keinem der allerhöchsten Geschlechten in Europa, an Hoher Herkunft nachgeben, nicht zugedencen. So erkennt jedermanniglich, daß unsere in Gott nunmehr soeligst ruhende Liebste Princesse, mit der allervortreff-

PERSONALIA.

trefflichsten Geburt und Herkunft, von Gott dem Herrn gesegnet gewesen.

Gleichwie nun Ihre Hohe Ankunft, also war auch Ihre Aufferziehung, Gemüths-Gabe und angenommene Hochfürstl. Sitten, nicht weniger Christ-Fürstlich; Allermassen die Sorgfalt der Gottseligsten Eltern, daran auch nichts erwinden lassen, daß Sie nicht so gleich, mit der Mutter-Milch, die reine Gottesforcht, die mitleidige Liebe des Nechsten, den Enfer zur Gerechtigkeit, die Geduld in Wiederwärtigkeit, die Beständigkeit in allem Guten, die Großmuth in Unglück und Gefahr, und sonst alle andere Königliche und Fürstliche Tugenden in sich gesogen hätte. Dahero Thro Durchleucht den ganzen Lauff Ihres Lebens, gegen Gott den Herrn, Ihre Allerliebste Hochfürstl. Eltern, gegen Hoch- und Niedrige, ja gegen Männiglich, also sich auffgeführt, daß Sie mit Warheit eine Gottsfürchtige, denen Hochfürstl. Eltern Allerliebste Princessin Tochter, Dero Leib- und andere Hoff-Bedienten gnädigste Herrschafft, ja der Armen gewisser Trost und Beystand genannt werden mögen, wie dieses nicht nur der ganzen Hohen Trauer Versammlung, sondern dem ganzen Land und Nachbarschafft, eine allzubekannte Sache ist.

Indeme aber die Allerhöchste Geschlechter unter den Menschen Kinder, gleich den allergeringsten unter der Sonnen dem Unglück und der Wiederwärtigkeit unterworffen seynd, so hat es auch Unserer Liebsten Princessin ALBERTINÆ daran nicht gefehlet, indem Sie bald diesen, bald jenen Allerliebster Bruder, und endlich gar, die Herz-geliebteste Frau Mutter, Dero Sie mit kindlicher Aufwartung, täglich ja stündlich, nach denen Augen gesehen, und es allen vorzuthun getrachtet, leyder! allzufrühe, durch den zeitlichen Tod

PERSONALIA.

verlohren, endlich auch gar des Herz-geliebtesten Herrn Battern, Sich beraubet sehen müssen. Alle diese so Schmerz-Empfindlichste Verlusten, hat Sie mit Christlicher Standhaftigkeit und gelassener Gedult, von der Hand des Himmelschen Battern angenommen, gegen die am Leben gebliebene Durchlauchtigste Herrn Gebrüdere und Princessinnen Schwestern, Ihre Liebes-Reigung verdoppelt, und mit Selbigen in erwünschtester Herz-inniglichen Liebe und Einigkeit, bis an Ihr Seeligstes Ende zugebracht, und selbst den vor einem Jahr, oder etwas mehr, uns alle leyder! und das ganze Batterland so gar hart, ja fast unüberwindlich betroffenen Donnerschlag, wodurch Uns GOTT der HEER, durch Wegnehmung Unsers einzigen Beyland Gnädigsten und Allerliebsten Erb-Prinzen, umb unser schweren Sünden Willen, heimgesuchet, also Christlich und Großmuthig überstanden, daß obgleich Ihr Christ-Fürstliches Herz, darüber in Thränen flosse, Sie dennoch dabei auch Sich selbst und andere aus GOTTES Wort, ungemein getrostet hat.

Diese Hohe Geburts Begabniß Unserer Hochseeligsten Princessin, veranlassen bey Erreichung des erforderlichen Alters, daß des Kaiserlichen und des Heiligen Römischen Reichs Fürstlichen Stiftes zu Hervorden, Frauen Abbatissin Hochfürstliche Durchleucht, sammt dem ganzen Hochwürdigen Capitul, Sie zu einer Fürstlichen Stifts-Fraulein, nicht nur auff- und angenommen, sondern auch gar Dieselbe vor zweyen Jahren noch, zu Deoro Decanissin gerne befordert, und endlich erwählet hätten, wofern Thro Hochfürstliche Durchleucht Sich wegen damahlen allbereits empfundener schwachen Leibs-Constitution, nicht entschuldigen müssen.

Alles

PERSONALIA.

Alles auff das Kürzste zu fassen , waren die Hochfürstliche Eltern, wie vorangereget und Reichs-fundig ist , wahre Muster aller Christ-Fürstlichen Tugenden , so war auch diese Unsere Lieb-wehrteste und Gnädigste Princesse in keinem Stücke, auß der Art geschlagen , und wissen diejenige , so das Glück und die Gnad hatten , täglich umb und bey Ihr zu seyn , von Ihrem rechtschaffenen Grund-gütigen Gemüth und Wesen , am allerbesten , daß allhier noch ehe zu wenig als zu viel , gesetzet worden.

Betreffend aber endlich Ihre Krankheit und Leibes Beschwerlichkeiten , so hatte Sie von geraumten Jahren her , sonderlich gegen den Herbst und das Früh-Jahr , ein sehr beschwerliches asthma humidum , welches sich endlich in eine pectoris hydro-pem verwandelt , dergestalt , daß Sie am 26. Julii dieses Jahrs , sich in Ihrem Zimmer eingehalten , und sich der von GOTTE dem HERREN verordneten Ärztten und Medicin (woran nichts gespart , sondern wie bekannt , auff Verlangen Dero Herrn Leib-Medici von verschiedenen andern Orten , die berühmteste hergehohlet , und mit zu rath gezogen seynd) gegen Ihre sonstige Gewonheit ergeben , und endlich bey immer mehr abnehmenden Leibes-Kräfftten und zunehmender Krankheit , Sie am Sonntag Morgen den 13. Augusti zwischen 2. und 3. Uhren , Ihre Fürstliche Augen sansst und seelig , unter dem Seuffzen und Thränen-vollm inbrünstigem Gebet der Hochfürstlichen Geschwistern , und Dero umbstehenden Hoher und Niedriger Bedienung geschlossen , nachdem Sie sowohl vorher , als auch jezo , Ihre Seele GOTTE dem Himmelschen Vatter , mit aufrichtigem und standhaftem Glauben , in seine Hände befohlen , und Ihren Erlöser und Seeligmacher IESU CHRISTI , auf Ihrem Herzen und Gedanken nicht kommen lassen , der Ihr auch , aller

PERSONALIA.

Glaubigen Zuversicht nach , den wahren Fürstlichen Schmuck und die Crone der Ehren , in der Seeligen Ewigkeit aufgesezet , und von Ihren Augen alle Thränen abgewischet hat.

Sie hat in dieser Trübseeligkeit erreichtet 50.
Jahr, 11. Monath, 24. Tage und 2. und eine halbe
Stunde ohngefehr. Lebet aber nun Ewig in Gott,
der uns allen in Gnaden verleihen wollet , daß wir
allhier Christlich leben mögen , damit wir
auch hiernechst seelig sterben.

Amen.



Die Beerdigung
Seiner vielgeliebten Frau Schwester

Elszefina,
Gebohrner Princessin zu
Kassau / etc. etc.

Wolte
Mit folgenden betrübten Zeilen begleiten helffen

Dero
Federzeit treu gewesener Bruder
C. F. z. N.



Ol meine Feder sich zu schreiben
 wieder schicken
S Die schärfer, als die Dint aus
 Kupffer-Wasser sind;
 Soll ich auff keinen Brieff ein
 rothes Siegel drücken,
 Und Kohlen-Staub auffstreun, wo man sonst
 Gold-Sand findet?
 Wolln andre Zeitungen, als solche, nicht ein-
 lauffen,
 Daben der Bothe hinct, je hurtiger er geht,
 Dem man gezwungen ist die Reden abzukaufen,
 Weil er fast wie sein Stock stumm nach der Kun-
 st steht;
 Und wenn ihm ohngefehr ein leises Wort ent-
 mischet,
 Das Stammilen von der Angst sich sehr dar-
 unter mischet.

Ich dachte nechst einmahl der Lesung frey zu
 werden
 Dass, was geschwärztes Blat aufwendig
 halb vermeldt,
 Und

Und ich vermuthe mich frölicher Geberden
 An jedem, der bey Mir sich von der Dill ent-
 stellt;
 Allein es überstiehn Mich frembden Kiehls E-
 pisteln,
 Kein Evangelium bracht eigne Post zurück.
 Ich trat, bevor Ichs fühl' in ebner Bahn auff
 Disteln,
 Wer Mir begegnete, schlug Bodenwerts den
 Blick:
 Bald lautet es, die Freund empfänden Krank-
 heits-Schmerzen,
 Bald, Sie wärn unversehns verloschen, wie die
 Kerzen.

Von wannen hab Ich Mich der Freude doch
 zu trösten,
 Der Ich vons Vatters Haß entfernter
 Bruder bin?
 Wenn die Vertrauligkeit bey Mir am aller-
 gröstten
 Mit Anverwandten ist, sinck Ein' und
 Ander hin.
 In abgewichntem Jahr verlohr Ich Liebsten
 Better/
 In Gegenwärtigem büß' Ich die Schwester
 ein:

Es muß absonderlich s , und wiederstrebend s
 Wetter
 In der Nassauschen Lust bisher vorhanden
 seyn ?
 Denn ehmalhs ward die Lust nur selten unter-
 brochen ,
 Jetzt zeugt der Endte Zeit zweyfache Marter-
 Wochen.

*** ***
 Die Wolken werden sich verhoffentlich zer-
 trennen ,
 Welch' über Dillenburg als Centner Last
 gehenc kt.
 Es hat für Zebaoths entsezlichem Zorns-
 Brennen
 Mit der gesalznen Fluth die Wangen ja ge-
 tränkt.
 Er wird Bekändnisse sich nun versöhnen lassen ,
 Die Schulden haben Ihn zur Nach' offt an-
 geleit t.
 Und wenn mit Kyrie sie beichten es nicht hassen ,
 Daß Sein Eleison Ihm nicht diene zum Be-
 scheid.
 Hingegen es erhöhrn , und hartem Hände-
 Ringen
 Verstatten , entliches Alleluja zu singen.
 *** ***
 Zwar hält man den Verlust derjen gen , die wir
 lieben ,

Vor

Vor eine bittre Straß un̄ foltert das Gemüth
In ungeheurem Gramm : als ob von dem Be-
trüben,

Der Himmel gern Gewalt zur Wiedergabe litt.
Man glaubt nicht weniger verdrockenden Ge-
beinen

Der Abgestorbenen , die letzte Schuldigkeit
Am treulichsten zu thun durch Kräfte-loses
Weinen.

Da dennoch jener last sie , gleich Beschwer-
den meidt ;

Und die Glückseligkeit der Welt im Schoß zu
liegen

Der Monn unwürdig schäzt , sich nah zu
GOTT zu fügen.

Verblichen Albertin hat Ihm dann auch
gefallen ,

Sonst legte Dillenburg nicht tieße Trauer
an.

SIE selbst lässt diesen Spruch auff jedes Oh-
ren schallen :

Lebt wohl ! beseußt MICH nicht ; Ihr habt's
umsonst gethan.

ICH fehre nicht zu Euch. Vermeint Ihr , Er
seh grimmig ,

Wann seine Creatur Er zu dem Ursprung ruft ?
Gelobt sey dessen Schluss und Zucht : Sie sind
einstimmig

Mit Seiner Heiligkeit. Der Mensch gehört
zur Grusst.
Je länger Er davon verhindert wird, je später
Rechtsfertigt Ihn die Buß als einen Ubelthä-
ter.

* * *

Ich breche demnach ab Entwichne zu beklä-
gen
Mehr als der Wohlstand duldt. Der Freun-
de Nahmen ehrt
Die nach den Todten-Zeilen von Uns sind hin-
getragen,
Will fluges Heydenthum bey Scheiter-Hauf-
sen lehren.
Es soll Vergessenheit niemahls dem Sinn aus-
reiben,
Wie meine Jugend Sie statt einer Mutter
führt?
Immittelst wünsch Ich Mir eh Madrigals
zu schreiben
Auff des Geschwisters Jahr, und was
Sein Glück regiert.
Es überlebe Mich. Ich mag kein Vor-Recht
haben,
Als Jüngster in dem Chor, nach Ihm, zu
seyt begraben.

Hell-Scheinender Glanz Fürstlicher Eugenden/

Womit

Weyland

Die

Durchleuchtigst-Hoch-würdigste Princessin /

L R E N G E D S S E N

M I H e r f i n a,

Princessin zu Nassau /

Chanonoisse des Fürstlichen Stifts Herforden/ce.

In Dero Leben

Erlauchtet gewesen

Gezeiget

En einigen Grauer- undлаг-Bedichten.

10
volumen de la Biblia que contiene
los Evangelios y los Actos
de los Apóstoles.

Y el libro de la Profecía de Daniel
que contiene el fin del mundo.



11
Biblia en la Sagrada

Cronología de la Biblia que contiene

los Evangelios y los Actos

de los Apóstoles.

12
Biblia en la Sagrada

Cronología de la Biblia que contiene

los Evangelios y los Actos

de los Apóstoles.

13
Biblia en la Sagrada

Cronología de la Biblia que contiene

los Evangelios y los Actos

de los Apóstoles.

14
Biblia en la Sagrada

Cronología de la Biblia que contiene

los Evangelios y los Actos

de los Apóstoles.

II.

Hrum ist der Trauer Bon an unserm Leib verschlossen,
Ein Zeichen grossen Brasts, weil Gottes weise Hand
Dem Fürsten-Haus die Freud, dem Land den Erb entrissen,
So stehen wir verbüst in neuem Leich-Gewand.
Ist Gott dann so erzörnt, daß Schlag auff Schlag geschiehet?

Dass Er die Wunde riß, erneuet unser Leyd,
Und ALBERTINE bald von uns auch zu sich ziehet,
Durch einen sanfften Tod, auf dieser Zeitlichkeit?
Es fragen niemand lang, was Gott darzu bewogen?
Es fängt das schwer Gericht an seinem

Hause an,
Und wird nicht lassen ab, bis daß sein Grimm vollzogen,

An dem verkehrten Volk, das weicht von seiner Bahn.

In des versorget Er zuvor ganz wol die Seinen,
Da er sie rückt hinweg aus diesem Jammerthal.
Wer will mit Unvernunft dann deren Tod beweinen?
Gelangen sie doch bald in seinen Freuden-Saal.

Das Loß, so unserm Prinz ohnlangst zu Theil gefallen,

Das trifft auch nunmehr recht der theuren Tante Geist,

Da wir noch immerhin in lauter Kummer wallen,
Und alles umb und umb ben uns nur eitel heist.

So beseuzzete Thro Durchleucht / seine von Kindheit an bis in den Tod gewesene gnädigste Prinzessin

Johann Eberwein Dilthen, Hochfürstl. Nassau-Dillenburgischer Kanzley-Director.

III.

Fallit saepe vetus verbum : *post nubila phoebus.*

Sunt ea venturi nuncia saepe mali.
 Anno praeterito vix credebatur ab ullo ,
 Crescere posse dolor , *NASSOA terra ! tuus.*
 Tam grave vulnus erat : tantorum caussa dolorum
 Principis Augusti fata fuere Tibi.
 Nec tamen haec faciem post se traxere serenam.
 Nondum visa , nisi condita nube , dies.
 Praeterquam quod adhuc veteris vestigia plagae
 Restent , multa novi caussa doloris adest.
 Quas non nostra dehinc vidit vicinia turbas ?
 Spargit adhuc plures nuncia fama minas.
 Nonne *Palatinos urget nova sarcina Fratres?*
 Nunquid Nassavios hinc nova cura premit?
 Relligionis amor , qui Res est plena timoris ,
 Hoc jubet , hoc pietas vult , eademque fides.
 Os quoque rursus hians jubet illacrymare sepulchri.
 Sternere mors pergit pignora cara Deo.
 DILLIACAE Cedri pulchros metit ordine ramos ,
 Parcere virgineo nescit avara Choro.
 Rarus Amor FRATRUM cadit ALBERTINA suorum.
 Sic cor & ora jacent candidiora nive.
 ALBERTINA sui sexus flos occidit. Instar
 Umbrae vanescit , quae fuit umbra suis.
 Nescia mundanae pompae sua lumina claudit.
 Sic jacet ante oculos urbis & arcis honos.
 Virtutis patriae speculum , bonitatis imago
 Viva , subit sortem , quam minitatur hydrops.
 Sic nova nox noctem sequitur , sic nubila nubes.
 Ultima sic primis deteriora fiunt.
 Hoc GUILIELME Tibi commovit viscera. Luctus
 Illustri Domui sic data caussa novi.

O Deus



O Deus omnipotens ! Qui mittis fulmen ab arce
Vulnera consolida , quae Tua Dextra dedit.
Erige turbatas DILECTAE morte SORORES.
Tempore GUILIELMO da meliore frui !

*Abrahamus Pungelerus,
S.Th.D. & P.P.*

IV.

ALBERTINA *Tuas* memorem quo carmine laudes :
Digna pias inter nomen habere Duces?
Altera *Qua* non est melior pietatis amore :
Nec *Virgo* magis est altera digna cani.
Vera *Tibi* pietas , *verbi* & reverentia cordi ,
Quaeque *fides* justos nos facit esse , fuit.
Tu veros *Christi* asseruisti semper honores :
Tota ministerio dedita cuius eras.
Tu veneranda Dei didicisti jura *Sacerdos* :
Auratas texit sic *Tibi* vitta comas.
Ergo *Tuae* laudes & gloria vera manebunt :
Cultus adhuc sanctae dum pietatis erit.

Hoc ultimum pietatis officium BEATISSIMAE PRINCIPI debuit

Joh. Sebaldus Hamelius, SS. Th.
Prof. Ord. SERENISSIMO NAS-
SAVIAE PRINCIPI DILLAEB.
à Sacris Consiliis, Eccl. Herb. Pastor
primarius & vicinarum Antistes.

V.

Gest ist wol immer wahr die Weisheits-Lehr der
Alten:
Das Ende krönt das Werk ; am Ende fällt der
Thon ;
Und wie sich einer hat in seinem Thun verhalten ,
Wird er zulezt gewahr , darnach bekommt er Lohn.
Wer will doch jemand hier zuvor glückselig preisen ,
So lang er noch nicht kan des Lebens Ende weisen ?

Am Ende findet sich, was einer schuldig bleibt,
Der Schluß des Rechnungs-Werck's gibt erst ein
flares Licht,
Ob Ausgab-Einnahms-Zahl nach jedem Stück zer-
reibt,

Und ob der Rechner hat sein Amt mit Treu verricht?
Wie flingt das Wort so schön : er ist gar wol bestanden,
Und hat von frembdem Gut nicht Pfennigs-werht, in
Handen.

Das Ende weiset aus, ob Frommigkeit im Herzen,
Ob Treu und Redlichkeit im Thun gewesen seyn?
Verstelltes Heuchel-Werck, hitzlose Andachts-Kerzen
Verrathen sich zulezt durch ihren falschen Schein,
Und wer die Minen macht, den Frommen nachzuassen,
Bekomt am End mit dem ders Herz sieht, zuschaffen,

Was helffen jemand hier gewünschte Freuden-Tagen,
Van es jedoch mit ihm nicht wol am Ende steht?
Was schaden aber auch der Seiten Quaal und Plagen,
Van es am Ende nur der Seelen heilsam geht?
Der kan gar leicht die Welt und alles überwinden,
Der an dem Ende weiß die Freuden-Cron zu finden.

Wie glücklich ist doch dan der ALBERTINEN Ende,
Da ist JHR Leib voll schmerz, die Brust beklem-
met war,
Da kalter Todes-Schweiß begoss JHR Haupt und
Hände,
Da JHR die Lebens-Kraft vergiene ganz un gar,
So hat SIE doch zulezt den letzten Feind besieget,
Das Lebens Ende selbst hat JHERN Geist vergnü-
get.

Es wies sich in dem Tod, wie fest SIE war verbunden
Mit Ihrem Bräutigam, durch dessen Blutes-Kraft
SIE diesen grimmen Feind im Glauben überwunden,
Sie ist dadurch wol recht vom Unglück weggerafft.
Dan,

Dan die im HErren jetzt aus dieser Welt abscheiden,
Sind seelig, weil ihr Leib entgehet vielem leiden.

Prinzessin! Dero Tod ist dennach zu verschmerzen,
Wan man das grosse Gut der Seeligkeit bedenkt:
Er gehet zwar auch sehr dem Hohen Haß zu Herzen,
Weil DERD Eugend Ihm nun keinen Glanz
mehr schenkt.
Doch mag der Erden-Staub auch hieran nichts ver-
derben,
Dan diese kan furwar nicht, wie IHR Körper sterben.

Aus unterthänigster devotion

Johann Heinrich Schramm,
der S. Schrifft D. und Prof. Hochf.
Nassau-Dillenb. Kirchen-Rath.

VI.

Er unbestand der Zeit, der Wechsel aller Sachen,
Trifft Hoch und Niedrige, schont nicht der
Fürsten-Haß,
Weiß keinen Unterscheid dem Rahmen nach zu machen,
Allein der Eugend Preis bestehet und löscht nit aus,
Drum mag das Irrdische der Tod zu Staub ver-
fehren,
Der frommen Seele kommt doch nicht in seine Hand,
Sie geht Himmel ein, sich ewig da zu nehren
Wo Ihr der Glaube zeigt das rechte Batterland.

Hiermit wolte seine unterthänigste
devotion bezeugen

Johann Heinrich Eilemann,
Hochf. Nassau-Dillenb. Rath.

VII.

Der Hochsel. Princesse letzte Rede.
Etruht Euch nicht, Ihr alle meine Lieben,
Ich gehe jetzt dahin, wo wahre Ruh:
Das End ist da, von allem Welt betrüben,
Ich schließ in meinem Heil, die Augen zu.

f

Be-



Beweint mich nicht, weil nun der Tod der frommen,
Mir öffnet die Thür , zur Himmels-Pfort;
Wohin nicht darß , der Unglaubige kommen,
(Der seinen Lohn dahin ,) zum Freuden Ort.

Zur Engels-Schaar : Da schon viel tausend loben,
Gott Vatter, Sohn und Geist, das höchste Gut.
Das war mein Ziel , das mir gesetzt dort oben
Mein Jesu an dem Kreuz , in seinem Blut.

Was soll mir doch die Welt , mit ihrem Quälen;
Noch länger können seyn , vergnügter Raum ?
Da Ich doch wußt , daß meiner frommen Seelen ,
Sie nichts anders war , als eitler Traum.

Das wahre Gut , ist ja unendlich besser ,
Als alles Welt-Gepräng , in mein'm Gesicht :
Ich täusch' jetzt nicht : Kein Fürstenthumb noch
Schlösser,
Vergleicht sich bei mein Erb; Betrübt Euch nicht.
Noe Ihm Hochf. Nassau-Dil-
lenburgischer Rath.

VIII.

Ut genus humanum variis succumbere morbis
Cernimus , & mortem , nullo discrimine sexus ,
Magnorum penetrare aulas , & limina Regum ;
Sic inter Reliquos hydrops non infima pestis ,
Foemineo generi tacitas intendere fraudes
Sæpe solet , tandem donec custode repulso
Corporis , exsaturet Rabiem , dans funera campis.
Attamen in primis funestus creditur illi
Subjecto , madidum cui primo contigit asthma ,
Quod post brumali siccatur tempore rursum :
Namque sequens ætas pedibus plerumque tumores
In-

Inducet gelidos, symptomata plurima diri
 Hydropsis, nunquam, nisi tristi morte levandum.
 Illius exemplum nuper dedit optima princeps
 ALBERTINA, cui pariter mox asthma molestum
 Pectoris in tumidum sese convertit hydropem:
 Visceribus qui tunc exesit omnibus una
 Arcem vitalem submersit ceu cataclysmo.
 Nil magis a mundi vano deterret amore
 Mentes: nil contra magis illas tollit ad astra,
 Quam dubiam nostræ vitæ perpendere sortem,
 Quæ quum plena malis, mors est, non vita, vocanda.
 Heu! quam cuncta abeunt celeri mortalia cursu:
 Quam fluxa atque fugax humana est gloria! bullæ
 Persimilis, quæ dum summa turgescit in unda,
 Mox perit, & vento tenui dispulsa fatiscit.
 Hæc igitur memori qui semper mente revolvet
 Exosus mundum contendet ad atria cœli,
 Quo pergunt omnes animæ post funera justæ:
 Namque ibi Spirituum patria est sedesque piorum.
 Huc etiam illustris, morboſo corpore licto
 Mens abiit nostræ defunctæ principis. Ergo
 Sub pedibus nunc astra videt, vultuque sereno
 Sic monet! ah lacrymas, quæſo, ne fundite inanes,
 Nam sic fata ferunt, paret ut mihi gaudia cœlum;
 At si flere juvat, fortis misereſcite vestræ,
 Hanc deflere decet, non me, quæ tuta periclis.

Ex

*Subiectissima animi devotione
apposuit*

Theodorus Philippus Schacht,
 M. D. Archiater Nassavia
 Dillæburgic. & Prof. Publ.

IX.

Glaum meinte Dillenburg die Trauer abzulegen,
So bisz daher umsonst von Ach! ermüdet war,
Als wieder im August sich dopples Leid will regen,
Eh noch der Schmerzens-Tag erreicht sein eignes
Jahr:

Scheint dann des Himmels Glanz von hinnen gar zu
weichen,

Soll fort ein schwarz Gewölck bedecken Nassaus-
Land,

Wo immer Klagen ist, wo Hoffnung soll erbleichen,
Dass künftig Freud und Lust erhalten seinen Stand?
Das Schicksal will davon die lauter Wahrheit lehren,
Es trifft betrübte Zeit bald auf ein ander ein,
Und lässt den hohen Ruhm zum Nachklang nur vereh-
ren,

Wie er im Leben kont ein schöner Vorwurff seyn:
So mag der Tod die Asch, doch nicht die Tugend ha-
ben,

Die der Verweßlichkeit mit nichts untersteht,
Lieb, Gottesfurcht, Gedult, als wahrer Christen Ga-
ben

Verwahrt das Ewige, so nimmermehr vergeht.

Aus unterthäniger devotion setzt
dieses bey

**A. H. Pfau, Hochfürstl. Nassau-
Dillenb. Rath.**

X.

IN Speculo Spectans Mundi ALBERTINA, Furores,
Ærumnas, Morbos, Scandala, Bella, Nefas?
Nusquam Tuta Fides, ait; Ergo præstat abire,
Quo Me Fata Trahunt! Quarere præstat opem.
Ecce! Vitro pariter Faciem Mors pallida plano,
Imprimet, atque rogat, quem petis Ægra locum?
Talem, ubi Læta Quies, Pax imperterrita regnant,
ALBERTINA inquit: Quis Mihi monstrat iter?

Ille

Ille Ego , qui toties Animas Transmittere Cœlo
 Scivi, Mors dicit , Te comitabor Ego.
 Sufficies , Salve Dux! Mundi Inimica retorquet ,
 Incipe, curre , vola ; Pergo , volabo , sequar.
 Sic Exspirando, Plaudens , se sistit Olympo
 PRINCEPS, Quam Virtus, Jus, Pietasque canent.

*Paucis Hisce Memoriam Serenissima ac Beatisime
 Principis ALBERTIN AE, Principis atq; Domine
 Sue,dum viveret Clementissimæ , in Vrna adhuc
 Humillime Venerari, Et insimul erga Eam ultimam
 Devotionem contestari voluit , debuit,*

Johannes Nathanael Schunckius,
 Serenissimi Celsissimique Principis DN.
 CHRISTIANI , Principis Nassovico-
 Dillenburgici, Consiliarius Aulæ, Regi-
 minis & Justitiæ.

XI.

Sind vor das Hohe Hauss Nassau August-Monds
 Tage
 So trüb bewolcket stets , die Sonn gehüllset ein ?
 Soll dan die Erndte-Zeit nur seyn ein Zeit der Klage?
 Und seyn ein Wolcken-Guß auch in dem Sonnen
 schein?

Kaum ist vor einem Jahr zu grösstem Leydwesen
 Augustus im August auch eine Leich gewesen :

So wird die Wunde nun auffs neue auffgerizet ,
 Die doch seither noch nicht geheilet völlig war ,
 Davon das Fürsten-Hauß und Land in Trauer sitzet ,
 So stellet sich auffs neu die Klage wieder dar ,
 Ob solte nur die Sonn mit ihrer Hize leuchten ,
 Zudrocknen Thränen ab, die unsern Mund befeuchten:

Soll das Verhängnuß dan uns der gestalt zusezen ?
 Soll stets das Hohe Hauss in Traur verhüllet seyn?
 Die Hohen Häupter so ohn scheuen auch verletzen?
 Wer wird vor grösster Noth geringe dann befrey'n?

Da von des Todes-Stich ein Ast wird abgerissen,
Dem andern nach, ob soll der Baum seyn umgeschmis-
sen ?

Steigt dan so unverschämt der Tod auch auff die
Schlösser,

Und dringet durch die Thür der Fürsten Zimmer ein?
Verschonet nit des Stam's, der Ahnen, welche grösser
Auch werden solten noch durch rarer Eugend schein:
Er hat ganz ungescheut die Fürstin angetastet,
Doch auch von dem, was Sie beschwerte, ganz entla-
stet:

Dann diese Fürsten Zierd von schönen Eugend Gaben,
In Lieb der Gottesforcht als eine treue Gab,
Bezeugte Redlichkeit, wolt blossen Schein nicht haben,
Ihr Hoher Stand hielte Sie von Demuth gar nit ab:
Der reinen Vest'e Sie mit keuscher Seel ergeben;
Was sollte fehlen noch zu recht Fürstlichem Leben?

Ein Muster alter Treu der Deutschen von Geblüthe,
Die Welschland, Spanien, Frankreich nicht geben
wird,

Was andre loben, steht bensammen im Gemüthe,
Das ist die theure Kron der Fürsten, wahrer Zierd,
Bey deren Hohem Stand solch Eugenden all' prangen,
Als kostlich Edelstein, geknüpft zusammen hangen.

Es wird dan der Verlust zwar billig sehr beflaget,
Doch die Verstorbene höchst seelig wird genennt,
Die das Gewissen nicht belym Abschied hat genaget,
Mit voller Willigkeit erwartet hat ihr End,
Als das vor seelig nur vor sich Sie wolte missen,
Und sich im Leben das zu haben wol beflissen:

Ist dan den Augen gleich hinfort der Leib entzogen,
Wird ihr Gedächtniß doch hinnehmen keine Zeit;

Es

Es bleibet dieses wol im Vorbild stets erwogen,
Wie seelig der muß seyn, der sich wol hat bereit,
Zur Hochzeit einzugeh'n, wan Iesus kommt gegangen
Der Seelen Bräutigam, um den wol zu empfangen:

Herrn Brüdern rufft sie zu, den Schwestern Princes-
sinnen,

Dass dieser Vorgang ihn nicht traurig solle seyn;
Es seye ja nicht noth viel Thränen lassen rinnen
Um jemand, der zur Freud des Himmels kommen ein,
Sie woll erwarten dort, bis Sie sich wieder sehen,
Wann zu des Himmels Freud sie seeliglich eingehen.

Mit diesem traurigen Nachklang hat den Verlust der
Durchläufigen und seiner im Leben gnädig ge-
wesenen Fürstin und Pr. beklagen wollen

J. G. Silder, V.D.M.I.H.

XII.

So wird der Fürsten-Baum von Nassau ganz
entblättert;
So wird der Dillen-Strohm gemacht zur Thränen-
See;

Indem des Todes-Macht die Zweigen all zer-
schmettert,
Dass Hoff und Unterthan beseußzet solch groß Weh.
Die Augen seynd noch naß, man höret noch das
Klagen,
Wie uns des Herren Hand ohnlangst hat wund ge-
schlagen.

Indem ein ganzes Jahr noch völlig nit verstrichen,
Da uns den Theuren Prinz des Todes-Arm entrückt,
Jetzt kommt ein neuer Fall, ach wär er nur entwi-
chen!

Dass Princeß Albertin liegt in den Sarg gedrückt:
So folget Schlag auf Schlag, wer will uns doch
verbinden,
Die wir für grossem Schmerz fast ganz und gar
verschwinden?

Doch Gott habs so beliebt: Was hilfft dann unser Klagen?
 Es steht ja nicht zu ändern / was einmahl abg fast
 Im Rath der Wächter ist: Wir machen uns nur Plagen;
 Die Durchleuchtigst Princeß die liegt ja doch erblast.
 Drum last vom Klagen ab / Sie hat nun angetroffen
 In Eden einen Tausch / worauf wir all noch hoffen.

Was Sie allhier gesucht / daß ist Ihr nun geworden/
 Vollkomme Himmels-Lust ist das / was Sie vergnügt:
 Sie ist nun eingekleidt in rechten Himmels-Orden.
 Sie ist in Zions-Burg / nachdem Sie obgesiegt /
 In Zions-feste Burg ist Sie nun eingeführet /
 In die gewünschte Stadt/ wo Sie Sabbathisret /

Und ewig Ruh-Tag hält/ wo Fried und Wonne wohnen/
 Wo keine Unruh nicht die Ruhe unterbricht.
 Wo nun der Heyland Ihr die grosse Sieges-Cronen
 Hat auff Ihr Haupt gesetzt : Es flagt dan nunmehr nicht!
 Da Gott selbst ist Ihr Licht ; Und kan im Schauen sehen/
 Was wir hie glauben / und doch völlig nicht verstehen.
 So wolte in aller unterth. sein betrübes Gemüth bezagen

J. D. Otterbein, Magister der La-
 teinischen Schul zu Dillenb.

XIII.

Welch Trauren sieht man doch in unserm lieben Lande ?
 Wie viele gehen Schwarz in hoch-und niedrem Stande ?
 Wer hat dann auch jezund in schwarze Farb verhüllt ?
 Da man doch nun gehofft/dass euer Leyd gestillt ?
 Dies macht der grummig Tod/ der unersättlich bleibt/
 Bey Stands-Personen auch sein Hochmuth trozig treibet.
 In dem der Tod diszmahl ach lender! nimmet hin
 Die Durchleuchtigst Princeß/ die Princeß Albertin/
 Welche auff dieser Welt mit Ruhm dahin gesonnen /
 Das Sie die Tugenden vor allem möcht bekommen.
 All Arbeit/Müh und Fleiß hat Sie daran gewend /
 Damit Sie noch zu lezt bekäm ein seelig End.
 Obschon dann nun der Tod Sie ganz und gar umbgeben /
 Ist Sie doch mancher Plag/Sorg und Gefahr entlegen /
 Sie schwebt in fischer Ruh/Ihr ist nunmehr bekand
 Das ewig Himmelreich / das rechte Vatterland.
 Wo lauter Lieblichkeit und Freude volles Wesen /
 Bey Gott dem Herrn ist/wohl dem der so genesen /
 Und solche Freud empfind/ die Geist und Seele labt ;
 O! seelig ist der Mensch/den Gott darmit begabt.
 Zu Bezeugung seiner schuldigsten Unterthänigkeit hat
 dieses wenige hinzu seken wöllen.

Johann Christian Knipper.

E N D E

207. *Das Lied*

Wohl der Menschheit ist kein Leid so schwer zu tragen

als der die Leidet - und das ist der Tod des Menschen

in Händen der Dämonen zu liegen.

Und wenn es nicht der Tod ist, so ist es der

Leid, das dem Menschen am schwersten fällt.

Der Tod kann man leichter ertragen,

als das Leid, das der Mensch auf sich bringt.

Und wenn es der Tod ist, so ist es der Tod,

der den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es das Leid ist, so ist es das Leid,

das den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es der Tod ist, so ist es der Tod,

der den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es das Leid ist, so ist es das Leid,

das den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es der Tod ist, so ist es der Tod,

der den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es das Leid ist, so ist es das Leid,

das den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es der Tod ist, so ist es der Tod,

der den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es das Leid ist, so ist es das Leid,

das den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es der Tod ist, so ist es der Tod,

der den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es das Leid ist, so ist es das Leid,

das den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es der Tod ist, so ist es der Tod,

der den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es das Leid ist, so ist es das Leid,

das den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es der Tod ist, so ist es der Tod,

der den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es das Leid ist, so ist es das Leid,

das den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es der Tod ist, so ist es der Tod,

der den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es das Leid ist, so ist es das Leid,

das den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es der Tod ist, so ist es der Tod,

der den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es das Leid ist, so ist es das Leid,

das den Menschen am schwersten trifft.

Und wenn es der Tod ist, so ist es der Tod,

der den Menschen am schwersten trifft.



